

ift bekannt
ing in der
Das 40. Le-
ten Schwie-
nen. Viele
hränkt sind,
beitsmarktes
ht Invalide
prüche auf
uch daraus
en der So-
Arbeitsun-
Wille der
itert daran,
n größerem
achen ist es
ern der So-
n auch des
g und der
Revision für
sozialpoli-
gen an die
der sozialen
otratie und
sorgestellen.
er führen-
Nationali-
oduktion ist
ationalisierte
Menschen-

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn **1.80**
Einzelnummer 10 **4**
erscheint an jedem Werktag
Dargestellt in der O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 **3**, Familien-Anzeigen 12 **3**
Reklame-Zeile 45 **3**, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Nr. 241

Gegründet 1827

Samstag, den 15. Oktober 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Der evang. Reichsklerikusbund hat in einer Denkschrift an den Reichsminister des Innern ernste Bedenken der evang. Elternschaft gegen die preußischen Abänderungsanträge zum Reichsschulgesetz geltend gemacht.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, es sei verwunderlich, daß Frankreich nur 5500 Mann aus dem Rheinland zurückziehen wolle, weil sie angeblich schon 2500 Mann zurückgezogen habe? Diese Auffassung steht mit den letzten Besprechungen im Widerspruch. Die Zurückziehung von 8000 Franzosen sei zugesichert worden, nachdem jene angeblich 2500 Mann bereits schon einige Zeit zurückgezogen waren.

Die Sowjetregierung hat ihren Gesandten in Paris, Rakowski, abberufen. Sein Nachfolger soll der derzeitige Sowjetgesandte in Japan, Dowgalewsky, sein.

William Green wurde zum Vorsitzenden des amerikanischen Arbeiterverbandes wiedergewählt.

Politische Wochenschau.

Dichtung und Wahrheit / Was Frankreich durch seine Komödie fertig bringt / Englisch-spanische Geheimnisse / Was wird aus Spanisch-Marokko? / Vom europäischen Brandherd Mazedonien / Oesterreichs Anschlagbestrebungen — römische und französische Angstgefühle / Treue zum Reich / Deutschlands Führung in der Sozialpolitik.

Als der Zug der amerikanischen Legionäre an der Place de la Concorde in Paris vorbeizog, kamen aus dem Unterbau des Straßburger Standbilds eine Elsaßerin und eine Lothringerin in Tracht hervor, um dem Kommandeur der amerikanischen Gäste den „Danke Elsaß-Lothringens“ darzubringen. Wahrhaftig, eine ausgezeichnete Komödie, die nur der Franzose fertig bringt. Mittlerweile muß sich Frankreich sagen, daß bis heute die Vereinigten Staaten dem Versailler Vertrag überhaupt noch nicht beigetreten sind, somit — ganz formell genommen — Elsaß-Lothringen eigentlich noch zu Deutschland zählen müßte. Aber was kümmert das Frankreich? Die Komödie von der Place de la Concorde wurde in Straßburg und in Verdun weitergespielt, um den Amerikanern die Lüge von den „Märtyrersprovinzen“ vorgaukeln, die unsagbar viel in fast einem halben Jahrhundert unter den brutalen Stiefeltritten des preußischen Militarismus gelitten hätten, bis endlich die herrlichen Amerikaner das gemarterte Volk „befreit“ hätten.

In Wirklichkeit steht es aber heute so, daß die „Märtyrersprovinzen“ sich krümmen und winden unter der künftigen Vergewaltigung des Franzosen, der um jeden Preis sie „entdeutscht“ will und in der Verfolgung dieser Absicht vor keinem Mittel des Unrechts zurückschreckt. Nicht als ob damit gesagt werden wollte, die Elsaßer möchten wieder „preußisch“ werden, aber sie wollen auch nicht französisch werden, wie man es in Paris haben will, jedenfalls wollen ihre „Autonomisten“ — und deren sind es sehr viele — ihre völkische Eigenart in Sprache und Sprache, in Verwaltung und Rechtssprechung erhalten und respektiert wissen. Frankreich aber versteht es ausgezeichnet, Stimmung für sich zu machen. Solche Besuche aus Amerika sind ihm höchst willkommen. Bereits haben sich 1000 Friseur aus Neuport angemeldet. Fehlen nur noch die Stiefelputzer, die bekanntlich in der Neuen Welt sich recht guter Einkünfte erfreuen. Und allen wird Frankreich falsche Tatsachen vorpiegeln, und sie werden sie auch zum guten Teil glauben. Von der französischen Lebenswürdigkeit bestrickt, werden sie es auch begreiflich finden und so auch zu Hause werden, daß das „ritterliche und edle“ Frankreich alle Nachteile habe, wenn es mit der Räumung der Rheinlande zögere. Die deutschen Barbaren verdienten es nicht besser; auch müsse man vor ihnen wohl auf der Hut sein.

Inzwischen hat auch Chamberlain in Paris einen Besuch abgestattet. Worüber die hohen Herren verhandelt haben, bleibt noch Geheimnis. Jedenfalls über Moskau, über Tanger und über Mazedonien. Natürlich — so wird immer versichert, auch wenn's nicht wahr ist — herrschte wieder „Uebereinstimmung“ in der beiderseitigen grundsätzlichen Auffassung.

Mag sein. Vorher war Chamberlain auf Mallorca mit dem spanischen Diktator Primo de Rivera zusammen. Die beiden Staatsmänner hätten da auch über Tanger verhandelt. Spanien sei bereit, gegen angemessenen Erlaß auf Marokko, das ihm unendlich viel Blut und Geld gekostet und bis jetzt herzlich wenig eingetragen hat, zu verzichten. Vielleicht könne Italien das zweifelhafte Erbe antreten, oder Frankreich Syrien gegen den spanischen Teil von Marokko tauschen und was dergleichen Pläne mehr sind. Primo hat das alles nachträglich als Erfindung oder Irrtum erklären lassen. Jedenfalls hat man den Eindruck, daß Spanien keinen allzu großen Wert mehr auf seinen nordafrikanischen Besitz legt, und daß für seine Sicherheit ihm die englischen Kanonen von Gibraltar völlig genügen. Zunächst hat Primo eine andere Sorge: die Verfassungsausschüsse, die die loeben eröffnete Nationalversammlung

Das Reichsschulgesetz vom Reichsrat abgelehnt

Berlin, 14. Okt. Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung den Entwurf des Reichsschulgesetzes mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Das Reichskabinett trat nachmittags 4 Uhr zur Beratung der Besoldungsvorlage und des Reichsschulgesetzes zusammen.

Die Ablehnung bezieht sich nicht auf den Entwurf der Reichsregierung, sondern auf die Vorlage in der Gestalt, wie sie im wesentlichen nach den preußischen Anträgen von den Reichsratsausschüssen beschlossen worden war. Gegen diese veränderte Vorlage stimmten Bayern, Württemberg, die preußischen Provinzen (mit Ausnahme von Berlin und der Provinz Sachsen), Hessen, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Anhalt und die Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck. Reichsminister v. Reubell, der in der heutigen Vollversammlung des Reichsrats den Vorsitz führte, erklärte in der Aussprache, daß die Reichsregierung viele der Abänderungen (in den Ausschüssen waren fast 300 Anträge gestellt worden) ablehne. Die Abstimmung hat überrascht. Das Ergebnis wird darauf zurückgeführt, daß einige Provinzen, die in den Ausschüssen für die Abänderungsanträge gestimmt hatten, abgelenkt sind, weil die Schlußfrist für die Umwandlung einer Schule auf fünf Jahre beschränkt worden sei.

Mit der Ablehnung des Reichsschulgesetzes durch den Reichsrat ist die Vorlage nicht etwa erledigt; die Reichsregierung wird vielmehr, wie das Nachrichtenbüro des

B. d. Z. erfährt, ihren ursprünglichen Gesetzentwurf dem Reichstag vorlegen und dabei mitteilen, daß der Reichsrat diese Vorlage abgelehnt habe. Der gleiche Vorgang hat sich schon einmal in diesem Jahre beim Zuckerzoll abgespielt, der auch vom Reichsrat abgelehnt worden war. Der Reichstag nahm trotzdem den Zuckerzoll an und der Reichsrat verzichtete dann auf einen Einspruch, sodaß die Zollvorlage Gesetz wurde.

Wegen Unzuverlässigkeit ausgeschlossen

München, 14. Okt. Bei der gestrigen vertraulichen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, bei der die Abgeordneten als Hörer zugelassen wurden, wurden die Kommunisten auf Grund einer in der vorigen Session in die Geschäftsordnung aufgenommenen Bestimmung wegen Unzulässigkeit ausgeschlossen. Die Bestimmung wurde damit zum ersten Mal angewendet.

Englische Warnung an Japan

London, 14. Okt. Gegenüber der vom japanischen Kriegsminister kürzlich ausgesprochenen Erklärung, die japanische Regierung erwäge ernstlich die Entsendung von Truppen aus der Mandchurei nach Peking und Tientsin, falls die innere Lage in China schlimmer werden sollte, wird in der „Times“ geschrieben: „Das ist eine Möglichkeit, die keine der Mächte, die Handels- und politische Interessen im Fernen Osten haben, mit Gleichgültigkeit betrachten könnte. Der geplante Schritt Japans würde offenbar sehr große und heikle Fragen anschnitten, deren übereilte Aufrollung keine Macht wünschen kann.“

lung in Madrid lösen soll, natürlich im Sinn des Diktators. Hiernach hat das künftige spanische Parlament so wenig als möglich zu sagen. Die Regierung macht alles.

Was dann die mazedonische Frage betrifft, über die auch in Paris verhandelt worden sein soll, so werden Chamberlain und Briand keine endgültige Lösung gefunden haben. Mazedonien bleibt nach wie vor der Brandherd Europas, auch wenn man jetzt wieder zur Not das Feuer gelöscht hat. Was der Vertrag von Neuilly 1919 verboden hat, war eine sträfliche „Bivisektion“ in dem mazedonischen Sclawenvolk. Man hat es zwischen Südslawien, Griechenland und Bulgarien verteilt, aber recht ungleich. Bulgarien, dem die Mazedonier nach Sprache und Blut am nächsten stehen, hat kaum eine Viertelmillion des aufgeteilten Volks erhalten. Der größere Teil kam zu Griechenland, der größte zu Serbien. Und das letztere hat die Mazedonier sehr schlecht behandelt. Kein Wunder, daß die bittere Unzufriedenheit des unterdrückten und gequälten Volks dem schon von der Türkenzeit her gezüchteten Bandenwesen einen neuen Auftrieb gab, und daß die Auftrüher ihr Mütchen besonders an ihren serbischen Reingegnern fühlten. Es gab Mord und Totschlag, Brandstiftungen und Grenzverletzungen. Und es fehlte nicht viel, so wäre es zum Krieg gekommen. Da legten sich Frankreich und England, die in erster Linie Neuilly auf dem Gewissen haben, ins Mittel. Man hat sich wieder etwas beruhigt. Aber wie lange?

Eine andere offene Wunde am europäischen Körper — derselbe eitert ja an mehreren Stellen — ist Oesterreich. Das ist auch ein so unglückseliges Staatsgebilde, das nicht recht leben und nicht sterben kann. Auf dem Sofioter-Kongreß verlangte die Oesterreichische Völkerverbundgesellschaft eine grundlegende Untersuchung der politischen und wirtschaftlichen Lage Oesterreichs. Der Antrag wurde aber scharf vom italienischen und erst recht vom französischen Vertreter bekämpft. Letzterer ließ sich zur Not dazu bewegen, einen Kompromißbeschuß anzunehmen, der lediglich eine Untersuchung der österreicherischen Wirtschaftsnöte und der im Rahmen der Friedensdiktate möglichen Gegenmittel vorseht.

Man sieht daraus, wie die Herren in Rom und Paris aus dem Häuschen geraten, sobald eine Sache angechnitten wird, die irgendwie, auch nur von der Ferne, mit dem „Anschluß“ etwas zu tun hat. So muß Oesterreich, das durch den „blutigen Freitag“ in seiner Gesundheit um ein gutes Stück wieder zurückgeworfen wurde, weiter versuchen, sich selber zu helfen. Darum können wir unseren Bruder an der schönen Donau nur wünschen, daß die augenblicklich in London geführten Anleiheverhandlungen zu einem guten Abschluß kommen.

Reichskanzler Dr. Marx, der im Nebenamt bekanntlich auch Minister der besetzten Gebiete ist, machte eine Reise nach den Rheinlanden und der Pfalz. Der herzliche Empfang, der ihm überall zuteil wurde, bewies, wie stark und innig unsere dortigen Brüder am Reich hängen und wie dankbar sie für alles sind, was vom Reich aus zu ihrer baldigen Befreiung unternommen wurde. Andererseits aber machte der Reichskanzler die schmerzliche Erfahrung, daß die zugesagten Erleichterungen nur in spärlichem Maß erfüllt wurden.

Seit Dienstag tagt in Berlin — es ist zum 37. Mal — der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts. Ein erfreulicher Beweis für die Tatsache,

daß Deutschland in seiner internationalen Wertschätzung von Jahr zu Jahr gewinnt. Wenigstens müssen Freund und Feind zugeben, daß wir Deutsche auf dem großen Gebiet der Sozialpolitik, der Sozialversicherung, wie auch der Sozialreform, an der Spitze aller Staaten marschieren, und daß die Völker hierin mehr von uns lernen können, als wir von ihnen. Noch sind wir nicht am Schluß dieser Riesearbeit angelangt. Aber wir haben z. B. dem gewaltigen Gebäude der Sozialversicherung dieser Tage mit der Arbeitslosenversicherung das Dach aufgesetzt. Dabei ist es bedeutsam, daß Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bei der Begrüßung die Herren in Berlin an das Wort des Geheimrats Dr. Borfig erinnerte: „Ueber der Lebensarbeit des Unternehmers steht die Mahnung: Eigentum verpflichtet!“

Württemberg

Stuttgart, 14. Okt. Württemberg stimmt der Besoldungsvorlage unter Vorbehalt zu. Bei der gestrigen Beratung der Besoldungsvorlage im Reichsrat hat Württemberg der Vorlage unter Vorbehalt zugestimmt. Vor der Abstimmung hatte der Vertreter Württembergs folgende Erklärung abgegeben: Die württ. Regierung ist mit der Reichsregierung und den übrigen Ländern darin einig, daß eine gerechte Erhöhung der Besoldungen der Beamten mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebenshaltung unbedingt geboten ist. Es wäre aber Pflicht der Reichsregierung gewesen, vor Einbringung der Besoldungsvorlage mit den Ländern und Gemeinden Fühlung zu nehmen und zu prüfen, in welchem Umfang eine Erhöhung der Besoldungen möglich ist und inwieweit zur Deckung des Mehraufwands Mittel zur Verfügung stehen. Denn Länder und Gemeinden befinden sich in der Zwangslage, die Besoldungen, die das Reich seinen Beamten gewährt, auch für ihre Beamten zu übernehmen. Da nun in Württemberg wie in anderen Ländern eine dauernde Deckung dieser Mehrausgaben des Landes und der Gemeinden nicht vorhanden ist, so stimmt die württ. Regierung dem Gesetz nur in der Erwartung zu, daß die Reichsregierungen den Ländern und Gemeinden die nötigen Einnahmequellen erschließen wird.

Die Württ. Bauwerkschaffsberufsgenossenschaft hielt am 11. Okt. hier ihre 43. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht waren in 8156 Betrieben 103 971 pflichtversicherte Personen tätig. Außerdem waren 3412 Unternehmer freiwillig versichert. An Entgelt wurden insgesamt 64 918 060 RM. nachgewiesen. Mit 10 070 620 Arbeitstagen hat die Beschäftigung im Bauwerke den Umfang des letzten Vorkriegsjahrs 1913 (10 500 000 Arbeitstage) nahezu wieder erreicht. Von den 1826 angezeigten Unfällen waren 309 durch Gewährung von Heilbehandlung und Rente, weitere 71 lediglich durch Gewährung von Heilbehandlung zu entschädigen. Für diese und die weiteren Unfälle aus früheren Jahren zusammen, also für 2208 Unfälle waren 1075 Entschädigungsbescheide zu erlassen. Die umzuliegenden Gesamtaufwendungen betrugen 925 412,78 RM. Wegen Nichterhaltung der Unfallversicherungsbedingungen mußten 61 Geldstrafen verfügt werden. Bei der mit der Berufsgenossenschaft verbundenen Zweig-

Zur Mechanisierung der Landwirtschaft

LC. Die Mechanisierung der Landwirtschaft ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr als ein hervorragendes Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung betrieblen worden. Ein Vergleich der jeweiligen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählungen 1882, 1895, 1907 und 1925 zeigt deutlich das ständige Fortschreiten der Mechanisierung der Landwirtschaft. Namentlich seit Kriegs- und Nachkriegszeiten hat ein rasches Tempo eingeschlagen. Diese Tatsache wird besonders ersichtlich aus dem Septemberheft von „Wirtschaft und Statistik“, in welchem das Statistische Reichsamt die Reichsergebnisse der bei der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom Jahr 1925 gemachten Erhebungen über die Maschinenanwendung in der deutschen Landwirtschaft veröffentlicht. Danach hat die Maschinenanwendung seit 1907 überall erheblich zugenommen. Während es 1907 1 332 850 Maschinenbetriebe gab, wurden 1925 2 029 717 Maschinenbetriebe gezählt, also rund 700 000 oder 50 Prozent mehr. 40 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe mit über 5 Ar landwirtschaftlich genutzter Fläche verwenden irgendeine landwirtschaftliche Maschine. Mit Ausnahme der Dampftraktoren, an deren Stelle die Motor-

pflüge getreten sind, hat sich die Anwendung aller Arten landwirtschaftlicher Maschinen, von denen das Statistische Reichsamt 16 erfaßt hat, stark vermehrt. Die starke Zunahme ist hauptsächlich auf die Mechanisierung der bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe zurückzuführen. Die große Distanz, die hinsichtlich der Maschinenintensität noch 1907 zwischen Großbetrieben und bäuerlichen Betrieben bestand, hat sich heute wesentlich verringert. Bemerkenswert ist auch der Umstand, daß die genossenschaftliche Verwendung der Maschinen gegenüber der Vorkriegszeit verhältnismäßig geringer geworden ist. Betriebs-eigentum bei der Maschinenverwendung kommt jetzt häufiger vor. Die Mechanisierung ist bei Kraftmaschinen und Kraftfahrzeugen nicht so rasch vorgeschritten wie bei den Arbeitsmaschinen. Der dadurch verursachte größere Bedarf an Zugkraft wird durch eine gesteigerte Verwendung von Zugtieren gesteuert. Der Umstand, daß trotz steigender Mechanisierung keine Besserung der Lage der Landwirtschaft eingetreten ist, steht im Zusammenhang mit der Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen auf Kredit. Dagegen bestehen ernsteste Bedenken, solange die Rentabilität der Landwirtschaft nicht hergestellt ist.

anstalt, der Unfallversicherung, der bei der Ausführung von nicht gewerbmäßigen Bauarbeiten (Eigenbauten) beschäftigten Personen waren im Jahr 1926 1498 Baubetriebe mit 13 655 Arbeitern in Versicherung, für die 1 099 721 RM. Entgelt nachgewiesen wurden. Hier kamen im Berichtsjahr 36 Unfälle zur Anzeige, von denen 13 rentenentschädigungs-pflichtig wurden. Aus früheren Jahren waren für 93 Unfälle die Entschädigungen fortzugemessen. Die Aufwendungen hierfür betrugen insgesamt 56 593,16 RM.

Zu den Vorgängen bei der Handwerkskammer. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ erfährt, ist außer dem früheren Vorsitzenden der Stuttgarter Handwerkskammer, Volk, Rechtsrat Dr. Gerhardt und Direktor Klemm auch die Privatsekretärin dieser Herren in der Zwischenzeit verhaftet worden.

Nachgehende Bahnhofsuhren. Am Donnerstag abend gingen auf dem Stuttgarter Bahnhof sämtliche Bahnhofsuhren um 7 Minuten nach. Da die Reisenden gewohnt sind, sich nach den Bahnhofsuhren zu richten, fuhr vielen von ihnen der Zug vor der Nase weg. Zahlreiche Reisende konnten am gleichen Abend überhaupt nicht mehr nach Hause fahren und mußten in Stuttgart übernachten. Das erzeugte bei den Reisenden natürlich starke Empörung und Beschwerden an den Schaltern.

Das Pressefest, das am Samstag, den 12. November in den sämtlichen Räumen der Viederhalle stattfindet, wird wieder das große gesellschaftliche Ereignis der Saison werden. U. a. wird bei diesem Fest die Uraufführung einer großen Stuttgarter Revue vor sich gehen. Wie im Vorjahre wird wieder eine Verlosung veranstaltet, die mit einer Fülle von wertvollen Gewinnen ausgestattet ist. Eine besonders angenehme Ueber-reichung dürfte die Damenspende darstellen, die jeder Teilnehmerin überreicht wird.

Stuttgart, 14. Okt. Konfirmation und achtes Schuljahr. Die weitgehende Durchführung des achten Schuljahrs hat dem Evang. Oberkirchenrat Anlaß gegeben, für den Konfirmationsunterricht im Winter 1927/28 und die Konfirmation 1928 nähere Bestimmungen zu treffen. Er sieht es erwünscht an, daß die Kinder in reiferem Alter konfirmiert werden, und möchte daher an der bisherigen Sitte, nach der die Konfirmation mit der Schul-

entlassung in der Volksschule zusammenfällt, ohne Not nichts ändern, zumal auch der Lehrplan für den Religionsunterricht in der Volksschule voraussetzt, daß der Religionsunterricht erst im achten Schuljahr erteilt wird. Daraus ergibt sich, daß in den Gemeinden, in denen das achte Schuljahr 1928 erstmals verwirklicht wird, die Konfirmation der Volksschüler auf das Frühjahr 1929 verschoben wird. Für diese Schulen wird es sich daher im Winter 1927/28 nur um eine kürzere Weiterführung des im letzten Winter empfangenen ersten Konfirmandenunterrichts handeln können. Für die Schüler des sechsten Schuljahres, die nach Einführung des achten Schuljahrs erst 1930 konfirmiert werden, findet ein Konfirmationsunterricht im Winter 1927/28 nicht statt.

Zusammentritt des Landtags. Der Landtag wird auf Donnerstag, 27. Oktober, zusammenberufen werden.

Narbad, 14. Okt. Besuch im Schillernationalmuseum. Am Mittwoch hatte das Schillernationalmuseum Schweizer Besuch. Prof. Dr. Zinkernagel-Basel besichtigte mit 45 Damen und Herren, Mitglieder des deutschen Seminars an der Universität Basel, die sich zurzeit auf einer Reise durch Württemberg und Thüringen befinden, die Sammlungen. Geh. Rat Prof. Dr. v. Güntter begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste.

Heilbronn, 14. Okt. Die Reichsbahnverwaltung Heilbronn des Mietswuchers angeklagt. Wie aus einer Gerichtsverhandlung, die dieser Tage stattfand, zu entnehmen war, schwebt ein Gerichtsverfahren gegen die Reichsbahngesellschaft wegen Mietswuchers im Gebäude Bahnhofstraße 33.

Nedarjulm, 14. Okt. Besuch. Der Gemeinderat von Winnenden besuchte am Dienstag die hiesige Stadt und besichtigte mit großem Interesse vor allem das neue Karlschulgebäude und die Heimstättenfiedlung. Von hier aus fuhren die Herren auf dem Neckarkanal nach Wimpfen.

Dehringen, 14. Okt. Tödlich verunglückt. Der 18 J. a. Sohn Fritz der Familie Baumeister hier, der in Hohenheim als Landwirt praktiziert, wurde beim Rüben-laden von einer gebrochenen Deichsel auf den Kopf gestroffen und getötet. Die Schädeldecke wurde ihm vollständig aerümmert.

Böcklin.

(Zu seinem 100. Geburtstag am 16. Oktober 1927.)
Von Walter Hammer-Webs.

Arnold Böcklin wurde am 16. Oktober 1827 in Basel als Sohn eines Kaufmanns aus Beggingen im Kanton Schaffhausen geboren. Seine Mutter gehörte einer gebildeten und wohlhabenden Baseler Familie an. Er erhielt mit seinen Geschwistern eine gute Schulbildung, obwohl die Eltern in beschränkten Verhältnissen lebten. Wie die ganze spätere Laufbahn des Sohnes ein Ringen um das Recht der selbständigen Betätigung war, so mußte schon die Erlaubnis, Maler zu werden, erst von ihm erkämpft werden.

Der Künstler besaß freilich eine Natur, die zur Ueberwindung von Widerständen geschaffen war: einen stählernen Körper, einen unbengigen Willen und eine Treue gegen sich selbst, die sich nie zu dauernden Zugeständnissen herbeiließ, ob es sich nun um eine amtliche Stellung oder um eine „Forderung des Tages“ oder um Wünsche von Bestellern und Publikum handelte. Die Vielseitigkeit seiner Betätigung erinnerte an Goethe und Leonardo und zeigte sich am auffallendsten in einem erstaunlichen Gedächtnis nicht nur für Bildindrücke, sondern auch für Werke der Dichtkunst und Musik; es erstreckte sich auch auf die Wissenschaften und technischen Probleme, die mit seiner künstlerischen Betätigung in keinem Zusammenhang standen.

Vielseitig war sein schöpferisches Wirken als Maler. Er verstand das Nahen des Verderbens ebenso packend zu schildern wie das Keimen der Liebe, das Erhabene, das Feierliche wie die ausgelassenste Fröhlichkeit, den Kampf der Menschen und der Elemente so gut wie die Anmut der schaumgeborenen Aphrodite.

Schon früh legte er Zeugnisse einer außergewöhnlichen Begabung ab. Allein er gehörte nicht zu denen, die sich rasch und wie spielend entwickeln; bis in die reifen Mannesjahre scheint er ständig zu wachsen und er war der Ansicht, daß jeder, der sich über den Durchschnitt erheben will, die Kunst gewissermaßen von neuem erfinden müsse. Langsam begann sein Schaffen Verständnis zu finden. Die späte, obwohl begeisterte Anerkennung seiner Jugendwerke verhinderte es jedoch nicht, daß die höchsten Leistungen der Mannesjahre geschmälert wurden. Er war ein Altersgenosse von Piloty, Anselm Feuerbach, Oswald Achenbach, Baurier und Knaut; er ist mehr als sie alle seine eigenen Wege gegangen, noch mehr als Feuerbach verschrien und verhöhnt worden und noch später zur allgemeinen Anerkennung gelangt.

Böcklin ging als Landschaftler nach Italien. Sein Empfinden für Farbe feigerte sich dort noch gewaltig; er malte das Flimmern der Luft in der Ostwindstimmung der Campagna. Seinen durchschlagenden Erfolg in München verdankte er der Darstellung der Sonnenfleden, die im Schatten des hohen Schilfes über den Boden spielen. Vor allem aber hob die Gewalt der Stimmung schon seine früheren Werke über alles hinaus, was in den fünfziger Jahren als neu und bahnbrechend bewundert wurde. Offenbar war er sich von Anfang

an bewußt, nicht Beobachtungen, sondern den begeistertsten Eindruck der Natur selbst wiederzugeben. Nie oder fast nie sind Bilder aus Naturstudien entstanden. Schon in Rom fiel seinen Freunden auf, daß er insandte war, große Landschaften aus dem Vorrat seines unerlöschlichen Gedächtnisses zu entwerfen. Allmählich stiegen dann auch die antiken Naturgötter vor seinem geistigen Auge auf.

In Weimar schuf er die ersten bedeutenderen Bildnisse und versuchte sich, vielleicht angeregt, jedenfalls unterstützt von Begas, in plastischen Arbeiten. Nach seiner Rückkehr nach Rom erhielt er von Raffaele Stanzon, vor allem vom „Heliodor“, und ferner bei einem Ausflug nach Neapel von den Resten griechischer Malerei in Pompeji entscheidende Eindrücke. Er hatte sich nun selbst in Wandmalereien versucht und war um fünf Jahre reifer geworden. An Raffael bewunderte er das „Großdekorative“, an den Malereien in Pompeji interessierte ihn neben der künstlerischen Wirkung auch die Technik. Es begannen nun die Versuche mit antiker Entausfüt, und er strebte fortan in seinen Werken eine größere dekorative Wirkung an. Wirklich steigerte sich auch fühlbar, sowohl in anmutig heiteren als auch in düsteren Schilderungen, nicht nur der Stimmungsausdruck, sondern auch jene Wirkung auf den ersten Blick, die hauptsächlich von der Verteilung der Massen herrührt. Mit den beiden Willen am Meer beginnt jene Reihe von Werken der Schad-Galerie, die den Ruhm des Meisters in größerem Umkreis befestigt haben.

In Florenz sammelte sich um Böcklin eine Schar jüngerer Künstler; erst jetzt erfolgte die schärfste Ausprägung seiner Eigenart. Wies in den bisherigen Werken namentlich da, wo er die heiße Glut italienischer Sommertage schilderte, manches auf die Freilichtmalerei hin, so wandte er sich nun von solcher Wiedergabe der äußeren Erscheinung ab, gerade in den Jahren, da die Freilichtmalerei ihren siegreichen Einzug in Deutschland hielt. Das schimmernde Leuchten der Farben trat eher zurück. Er wurde feierlicher und großartiger. Es entstanden: Totentanz, Der heilige Hain, Spiel der Wellen.

Im Jahre 1885 siedelte er, bald sechzigjährig, nach Zürich über. Noch war der Künstler ein rüftiger Mann von elastischem Gang und straffer Haltung, schweigsam bei der Arbeit, aber beim Glase und sonst bei der Erholung sprühend von munteren Einfällen, drahtigen Vergleichen und trockenen Wigen. Da traf ihn nach einer niederdrückenden Nachricht über die Aussichten seiner Flugprojekte im Mai 1892 ein Schlaganfall, der ihn für Wochen auf das Krankenlager warf und allmählich eine dauernde Lähmung zur Folge haben sollte. Angesichts seines Gesamtwerkes erkennt man, daß er mit innerer Notwendigkeit gewachsen ist wie ein Baum, der sich frei entfalten konnte. Er ist auch im Leben dem Vorteil des Augenblickes sehr oft und immer dann aus dem Wege gegangen, wenn dieser seine Kunst zu gefährden schien. Für sie hat er wiederholt gedurft und sich selbst und seine Familie aus Spiel gelöst.

Im Leben bot er den Anblick eines wackeren und ehrenfesten, eines nüchtern urteilenden, sachlich denkenden und feinfühligsten Menschen, und nur die Augen verrieten gleich auf den ersten Blick seine künstlerische Erlebnisraft.

Göppingen, 14. Okt. Zeichen der Zeit. Auf dem Reehberg ist seit einiger Zeit eine Verbotstafel aufgestellt, auf der es heißt: Mit Rücksicht auf die Nähe der Kirche und der Wallfahrer ist es verboten, auf dem Hohenrethberg nackt, halbnackt oder im Badeanzug zu verweilen. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Pfullingen, 14. Okt. Eine schwer verkäufliche Villa. In der Nachlasssache Laiblin teilte in der letzten Gemeinderatsitzung der Vorsitzende mit, daß am 28. Sept. der Versuch gemacht worden sei, das Villenanwesen öffentlich zu versteigern. Liebhaber seien keine erschienen. Am Tag darauf seien jedoch Angebote von 100 000 M und 101 000 M eingegangen. Das Anwesen könne jedoch um diesen Preis nicht abgegeben werden, und um die Nachlassauseinandersetzung nicht aufzuhalten, sei es nötig, daß die Stadt das Villenanwesen um den Preis von 100 000 M übernehme mit der Bedingung, daß bei einem Mehrerlös innerhalb zwei Jahren die Stadt ein Drittel deselben an die Familienmitglieder auszuschütten habe. Nach kurzer Aussprache stimmte der Gemeinderat zu.

Dußlingen, Ul. Tübingen, 14. Okt. Fund von alten Geldmünzen. Einen recht wertvollen Fund machte der Bierbrauer Eugen Ulmer bei Bauarbeiten an seinem Haus in dem Zapfenloch eines alten, eichenen Balkens. Es kamen aus dieser unscheinbaren Sparfasse 13 Goldmünzen zum Vorschein. Die Prägung ist bei 12 sehr gut erhalten und zeigt meistens neben der lateinischen Schrift einen geharnischten Ritter. Es konnten folgende Jahreszahlen festgestellt werden: 1549; 1588; 1595; 1597; 1607; 1634; 1644; 1648; 1651 und 1653.

Aus Stadt und Land

Nagold, 15. Oktober 1927.

Zum Sonntag Schlechte Zeiten?

Der Mensch soll nicht über seine Zeit klagen, dabei kommt nichts heraus. Die Zeit ist schlecht: Wohl, er ist da, sie besser zu machen. Carlyle.

Die vornehme Seele hämmert den Schmerz zu Gold; der Schwächling nörgelt, schimpft oder verkümmert und kommt nicht darüber hinweg. Fr. Lienhard.

Hell Gesicht bei bösen Dingen
und bei frohen still und ernst —
und gar viel wirst du vollbringen,
wenn du dies beizeiten lernst. E. M. Arndt.

Ein freundliches Wort

Der Mörder des italienischen Botschaftsrats Nardini in Paris, ein vor dem Faschismus ins Ausland geflüchteter Arbeiter, der vergeblich um Heimkehrerlaubnis nachsuchte, hat nach Pressemeldungen sich geäußert, er hätte den Beamten nicht erschossen, wenn dieser ihm auch nur ein einziges freundliches Wort gegeben hätte. Kürzlich sprang von der Karlsbrücke in Cannstatt ein ortsfremdes Mädchen in den Tod, weil sie es müde war, wegen ihres Buckels verpöthelt zu werden. Ein einziges freundliches Wort wäre vielleicht auch ihr zum Lebensretter geworden, wie jenem Arbeiter zum Schutz gegen die Mordluft.

Nur ein einziges freundliches Wort! Mit dem landesüblichen freundlichen Gruß: „So fleißig?“ sprach eines Morgens ein Landwirtschaftspraktikant einen Kandidaten an, der nach beendetem Studium erholungsbedürftig auf dem Gut seines Onkels angekommen und eben damit beschäftigt war, das Pflaster vom Gras zu reinigen. Der junge Landwirt hat sich wohl nicht viel dabei gedacht, aber einem gemüthlich Niedergebeugten klang dieser Gruß wochenlang wie Musik, als Zeugnis, daß er doch noch zu etwas nützlich sei.

Nur ein einziges freundliches Wort! Ein Tröpfchen vom goldenen Ueberfluß eines frohen Herzens, ein kleiner Lichtblick an einem trüben Tag, aber dem Betrüben eine Beherkung, daß die Sonne für ihn noch da ist und wieder durch den Nebel brechen wird, dem Einamen ein Zeichen, daß noch jemand an ihn denkt und an ihm teilnimmt. Nur ein einziges freundliches Wort! Dich kostet es nicht viel, aber dem andern ist's vielleicht ein Leben wert!

Feste und Veranstaltungen

- Samstag:**
Nagold: 4 1/2 Uhr Versammlung der Arbeitgeber der industriellen, Handels- und Gewerbebetriebe, sowie der Landwirtschaft im nördlichen Bezirk in der „Rinde“, betreffend die Wahl zum Krantentassen-Ausschuß.
Sonntag:
1/2 11-12 Uhr Frühglockenkonzert der Stadtkapelle im „Pflug“.
1.50 Uhr Wanderung des Schwarzwaldbereichs nach Galt, Javelstein, Leinach.
1/3 Uhr Kreisliga-Verbandsspiel (S. B. N. I — Sp. B. Dillweissenstein) auf dem Sportplatz an der Calwerstraße.

Mödingen: Herbstfeier des Fußballvereins im „Möble“.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat eine Studienratstelle an dem Realprogymnasium an der Realschule in Friedrichshafen dem Studienrat Wilhelm Breitenbach an dem Realprogymnasium an der Realschule in Freudenstadt und eine Studienratstelle der Besoldungsgruppe XI dem Studienrat Steuer an der Realschule in Wildbad übertragen.

Zum Gantag der Kronacher in Nagold

Der Kronacher Bund der älteren Wandervogel schloß sich 1920 in Kronach an Franken aus verschiedenen Gruppen des alten Wandervogels zusammen; hauptsächlich waren es damals Kriegskameraden, die den aus gemeinsamen Kriegserlebnissen erwachsenen Zusammenfluß sich auch für den Neuaufbau des Vaterlandes erhalten wollten. In der Zwischenzeit traten dann auch jüngere Menschen aus der Jugendbewegung und solche, die ihr gestimmungsmäßig nahestanden, in den Bund ein. Der Kronacher Bund ist einer der wenigen Jugendbewegungsverbände, die frei von jeder konfessionellen und politischen Bindung das Erbe des alten Wandervogels angetreten haben, in eigener Verantwortung ein wahrhaftiges Leben zu führen. So hat

sich in dem Bewegung der Generation e Ausdruck konwendung von Kronacher B ernachmen und gesellschaftlich fruchtbar zu Auch di Nagold am Lebensfragen lobenden Fe den Bund auf Die Morgen den Gedanken lichen Lebens ein Vortraa gendbewegung dem modern und neben an gearbeitet w Die folg in der Beur und zeigte, n enden Frag eine Erkenntni deutsche Volk lie und da tlichkeit stehen Gesamttheit f Nach ein die Gae na in frischem S der geistigen wieder ausei Badens. Auch die Tagung und bei der Vorb teigetragen, wenn sich die teten Gesinn

Die schön Woche vorü Meisters Lan es ihr werden hängt an d ren grausam ter braunen von Hundem an seiner B Kränen würd noch jetzt h Beute beladn tagt der Wei llich diese We

führen uns h durch e Bechturmwo art a. D. In auf R. S. in der nächsten nes 75. Tod wir, wo unj Volksliedes u. vieles a. i

Unserer des Gesellsch haften Ausfü plare sind in erhältlich.

Wart, mittagsstunde dem Landwirt in dem Holz in wenigen V Vortrat und Feuer zum stehende gefü ptompte und bewahrt bleib Wohngebäude

Mödingen Mittwoch hie schön geschmi er durch ein

Die hiez „Feierst

Am

In Bir Maul- und Nagold

1284

Bau- Angebote Beamten

sich in dem Bunde ein Stück jener Ablehnung der Jugendbewegung der Vorkriegszeit gegen die Gewohnheiten der alten Generation erhalten, die vor allem auf kulturellem Gebiet zum Ausdruck kommt. Was aber damals nur Ablehnung und Abwendung vom praktischen Leben bedeutete, versucht heute der Kronacher Bund durch seine zu reifen Männern und Frauen erwachsenen Mitglieder als aktive Mitarbeiter an den geistigen und gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart auszuwerten und fruchtbar zu machen.

Auch die Tagung der Gaue Schwaben und Baden in Nagold am letzten Sonntag war der Aussprache über wichtige Lebensfragen gewidmet. Am Samstag Abend wurde beim lobenden Feiern auf der Burg eine Schar neuer Freunde in den Bund aufgenommen (s. Montagsausgabe „Gesellschafter“). Die Morgenfeier am Sonntag im Festsaal des Seminars hatte den Gedanken des ewigen Vergehens und Werdens im menschlichen Leben zum Inhalt. Den Auftakt zu der Aussprache gab ein Vortrag: „Unsere Stellung zu den Lebensformen der Jugendbewegung“, in dem besonders die Haltung des Kronachers dem modernen Tanz gegenüber im Vergleich zum Volkstanz und neben anderen Fragen das Verhältnis zu der Kirche herausgearbeitet wurde.

Die folgende Aussprache ließ eine weitgehende Sachlichkeit in der Beurteilung eines gegensätzlichen Standpunktes erkennen und zeigte, wie trotz dieser Gegensätze doch in letzten entscheidenden Fragen des Lebens Mensch zu Mensch finden kann, eine Erkenntnis, die mit guter Hoffnung erfüllen kann, für das deutsche Volk, wenn einmal solche Menschen, wie das schon die und da der Fall ist, an einflussreichen Stellen der Öffentlichkeit stehen und dort ihre Persönlichkeit in den Dienst der Gesamtheit stellen.

Nach einem fröhlichen Mittagessen im Speisesaal hatten die Gaue noch kurze Besprechungen ihrer Teilangelegenheiten; in frischem Sporttreiben erfolgte dann die Entspannung von der geistigen Arbeit. Bald führten diezüge die Teilnehmer wieder auseinander, hinaus in alle Teile Württembergs und Badens.

Auch die hiesige Wandervogelgruppe beteiligte sich an der Tagung und hat besonders durch ihre uneigennütige Mitarbeit bei der Vorbereitung viel zu dem guten Gelingen des Treffens beigetragen, wirklich ein schönes Zeichen dafür, wie es sein kann, wenn sich viele Menschen zu einer gleichen, auf's Gute gerichteten Bestimmung durchringen und einander helfen.

Sajenzzeit — hurraffaffa!

Die schönen Tage — der Schonzeit sind nun mit dieser Woche vorüber; in der großen Familie des schnellflüchtigen Meisters Lampe herrscht eitel Trauer und Bangen. Wer will es ihr verdenken? Schließlich ist ein Hase auch ein Tier und hängt an dem von Liebe und Wohl gewürzten Leben. Aber den grausamen Menschen kümmert die Trauer und das Bangen der braunen Gefellen wenig. Mit Nordinstrumenten bewaffnet, von Hunden begleitet, zieht er aus in das herbliche Land, um seiner besseren Hälfte einen schönen Braten heimzuholen. Tränen würde sie vergießen, wenn sie mit draußen wären, und noch setzt sie ein stolzes Lächeln auf, wenn der Mann mit Beute beladen heimkehrt. Es ist ein Unglück, schön zu sein, sagt der Weise, und gut zu schmecken, ergänzt der Hase trüblich diese Weisheit. Warum schmeißt du so gut, Meister Lampe?

Unsere „Feierstunden“

Führen uns heute mit ihrem Titelbild nach Landsküt, erzählen uns durch eine Abbildung einiges über die Fahrnisse eines Leichtturnmachers und zeigen uns das Kleinod in Frankfurt a. M. In den nächsten Tagen werden wir noch des Näheren auf Kleist's Geburtstag am 18. Oktober zurückkommen. Auf der nächsten Seite ist unseres Turnmeisters Jahm anlässlich seines 75. Todestages in Wort und Bild gedacht. Weiter sehen wir, wo unser „Neuer“ herkommt, lernen den Schöpfer des Volksliedes „Kennst du das Tal im Alpengrün...“ kennen u. vieles a. m.

Winterfahrplan

Unserer heutigen Auflage ist der Wand-Winterfahrplan des Gesellschafter in einer praktischen, übersichtlichen und dauerhaftesten Ausführung als Gratisbeilage eingefügt. Einzelplanare sind in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 10 Pf. erhältlich.

*

Wart, 15. Okt. Schuppenbrand. Gettern in den Nachmittagsstunden entstand auf bisher unauffällige Weise in dem dem Landwirt B o l a gehörigen Schuppen Feuer. Der Schuppen, in dem Holz und einige Wagen Dehnd gelagert waren, stand in wenigen Augenblicken in hellen Flammen, so daß der gesamte Vorrat und ebenso eine Nähmaschine, sowie eine Kreisäge dem Feuer zum Opfer fielen. Die einige Meter davon entfernt stehende gefüllte Doppelscheune konnte zum Glück durch das prompte und unerschrockene Eingreifen der Warter Feuerwehr bewahrt bleiben, denn durch deren Brand wären auch die Wohngebäude in größte Gefahr gekommen.

Mödingen, 15. Okt. Lehrerseinzug. Am vergangenen Mittwoch hielt Herr Hauptlehrer Kueß mit Familie in das schön geschmückte Schulhaus seinen Einzug. Am Abend wurde er durch eine kleine Feier von Kirche, Gemeinde und Schule

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten hiezu die seitige illustrierte Beilage „Feierstunden“, sowie den Winter-Fahrplan.

Amtliche Bekanntmachung.

Rau- und Klauenseuche.

In Birkenfeld, Oberamt Neuenbürg, ist die Rau- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nagold, den 15. Oktober 1927.

Oberamt: Dr. Rauneder
stv. Amtmann.

Sofort gesucht

200—300

Bau- u. Hagstangen.

Angebote an

1283

Beamten-Neubau, Emmingerstraße, Nagold.

aufs herzlichste begrüßt. Herr Hptl. Kueß war bisher in Welsch D. N. Rottenburg in Amt und Würden.

Sorb, 14. Okt. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich im Neubau des neu zu errichtenden Fernsprech-Selbstian-schlusamtes. Im Untergeschoß war ein aus Winnenenden stammender Hilfsarbeiter der Fernabelwerke mit Nacharbeit vom Mittwoch auf Donnerstag beschäftigt. Hierbei ist er wahrscheinlich eingeschlagen und durch Kohlenoxydgase betäubt und getötet worden, so daß er morgens nur noch als Leiche aufgefunden wurde.

Spiel und Sport

Vorschau

Morgen steht unsere 1. Elf wieder einer großen Aufgabe gegenüber. Sie hat als Verbands-Spiel Gegner die Sp.-Vgg. Dillweihenstein zu Gast. Dillweihenstein ist als energische, harte Mannschaft bekannt und konnte sich in den bisherigen Verbandsspielen einen guten Platz erringen. Nagold bewies aber in den letzten Spielen, daß trotz aller bisherigen Mißerfolge ein beachtlicher Kampfsgeist in der Mannschaft steckt und wird auch morgen alles hergeben, um ein ehrenvolles Ergebnis herbeizuführen. So wird man morgen auf dem Sportplatz an der Calwerstraße ein zähes, hartes Ringen sehen. Möge es stets im Rahmen sportlichen Anstands bleiben. Dem Besseren der Sieg! G. K.

Sprungchance bei Immenstadt. Der Stilk Immenstadt er-daut mit Hilfe der Stadt eine große Sprungchance bei Immenstadt. Am kommenden Winter wird in Immenstadt der Verbandslauf des Allgäuer Skiverbandes stattfinden.

D 1230 (Loofe), das am 14. Oktober früh 6 Uhr von Eßabon, abgesehen war, ist nachmittags 5.10 Uhr in der Bucht von Horta (Azoreninsel) glatt gelandet.

D 1220 (Merz) ist am 14. Oktober mittags 11.58 Uhr von Wilhelmshaven nach Amsterdam abgesehen.

D 1220 ist um 2.35 Uhr deutscher Zeit im Marineflughafen Amsterdam glatt gelandet.

Schon wieder eine Kanalschwimmerin. Fräulein Jon Gill, eine Engländerin, schwamm am 13. Oktober, vormittags 9.11 Uhr, von Kap Gris Nez ab und erreichte die englische Küste in der Schafepare-Bucht nachts 12.20 Uhr in völliger Erschöpfung. Das Begleitboot brachte sie nach Dover. Frä. Gill hat also 15 Stunden 9 Minuten gebraucht. (Fr. Dr. Logan brauchte 13 Stunden 10 Minuten, Frä. Gleise 15 Stunden 15 Minuten, Frä. Ederle 14 Stunden 37 Minuten, der deutsche Schwimmer Ernst Bier-fötter 12 Stunden 30 Minuten, der Franzose Michell 11 Stunden 5 Minuten.)

Letzte Nachrichten

Die Besatzungsverminderung im Rheinland

Berlin, 15. Okt. Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß der Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen im Rheinland dem Generaldelegierten des Reichsvermögensamtes in Mainz mitgeteilt habe, welche Truppen bis Ende Oktober aus dem Rheinland zurückgezogen und welche Orte von der Besatzungsverminderung betroffen werden sollen. Danach wird die französische Besatzung auf 48 450 Mann herab-gesetzt. Von der Truppenverminderung werden betroffen die Städte Germerheim, Bandau, Neustadt in der Pfalz, Düren, Gutzkirchen, Kreuznach und Koblenz.

Die 50 Millionen-Dollar-Anleihe der Zentralbank für Landwirtschaft überzeichnet

Berlin, 15. Okt. Wie die Morgenblätter aus New-York melden, ist die 50 Millionen Dollar-Anleihe der Deutschen Zentralbank für Landwirtschaft, die am gestrigen Freitag zur Zeichnung aufgelegt wurde, in kurzer Zeit über-zeichnet. Ebenfalls überzeichnet wurde ein Teilbetrag der von der Stadt Hamburg ausgegebenen Schatzanweisungen von 5 Millionen Dollar. Mit der Kurssteigerung des Pfund Sterling sind jetzt auch die deutsche Reichsmark und der holländische Gulden auf und über Parität angelangt.

Die erste Ozeanetappe des Junkersflugzeuges

Berlin, 15. Okt. Das deutsche Junkersozeanflugzeug D. 1230 hat die erste Ozeanetappe Eßabon-Azoren äußerst schnell bewältigen können. Die 1800 km lange Strecke benötigte nur knapp 11 Stunden. Man muß mit einer Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit von 180 km rechnen. Bereits 4.06 Uhr gestern nachmittag konnte das Flugzeug die am östlichsten gelegene Azoreninsel Sao Miguel über-fliegen, um 1/25 Uhr nahm die Funkstation Norddeich die Meldung darüber auf.

In Horta wurden die deutschen Flieger stürmisch begrüßt.

Sofortiger Weiterflug der D 1230 nach Neufundland?

Berlin, 15. Okt. Nach den im Laufe des Freitag-abend aus Horta (Azoren) eingetroffenen Nachrichten der Junkers-Ozeanflieger wollen diese das zur Zeit günstige Wetter auf der Strecke Azoren-Neufundland möglichst so-fort ausnutzen und deshalb den Aufenthalt in Horta so kurz wie nur möglich gestalten. Für den Fall, daß auch am Samstag früh die Wettervorhersagen für diese Etappe günstig lauten, wollen die Flieger frühmorgens in Horta

zum Fluge nach Harbour Grace auf Neufundland starten. Die Entfernung von Horta nach Harbour Grace beträgt etwa 2500 Kilometer.

Ermordung des albanischen Gesandten in Prag

Prag, 15. Okt. Am gestrigen Freitag Abend gegen 23 Uhr wurde der neue albanische Gesandte in Prag, Xeno Bey, im Kaffee des Hotels „Palast-Passage“ erschossen. An den Tisch des Gesandten setzte sich ein junger Mensch, der plötzlich drei Schüsse auf den Ge-sandten abgab. Der Gesandte wurde von zwei Schüssen in den Kopf und einem Schuß in die Brust getroffen und verstarb auf dem Transport nach dem Kranken-hause. Der Attentäter, ein 16jähriger mazedonischer Student, blieb ruhig am Tisch sitzen und ließ sich wider-standslos verhaften.

Die französische Regierung erteilt Dowgalewski das Agrément

Paris, 15. Okt. Die französische Regierung hat be-schlossen, das Agrément für den neuen russischen Bot-schafter in Paris, Dowgalewski, zu erteilen. Rakowski hat heute dem Vorsitzenden der französischen Delegation bei der französisch-russischen Konferenz, de Monzie, seinen Ab-schiedsbefehl gemacht.

Vor dem russischen Botschaftsgebäude in Paris und dessen Seitenausgängen herrscht lebhaftes Treiben. Ge-päckwagen und Automobile kommen und fahren ab. Wie es heißt, soll Rakowski bereits seine Abreise aus Paris vorbereiten.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Sonntag, 16. Oktober:

11.30 Uhr: Katholische Morgenfeier. 13.15: Schallplattenkonzert. 15.00: Vortrag: Kultur und Ethos. 15.30: Kasperltheater: Das Eulenschloß. 16.45: Unterhaltungs-Konzert. 18.15: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 18.30: Vortrag: Die Anlage mit Menschen umging. Vortrag: Winke für den Einkauf von Rundfunkgeräten. 19.00: „Arnold Böcklin und unsere Zeit“ (Freiburg). 19.45: Rundfunkgeräte. 19.00: „Arnold Böcklin und unsere Zeit“ (Freiburg). 19.45: gart: Abendmusik. Werke von J. S. Bach. 21.30: Unterhaltungs-Konzert. 22.30: Nachrichtendienst.

Montag, 17. Oktober:

12.30: Schallplattenkonzert. 13.15: Wetterbericht, Nachrichtendienst. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.10: Vortrag: Der Künstler in dieser Zeit. 18.30: Vortrag: Moderne Baukunst (Mannheim). 19.00: Vortragsstunde. 19.30: Vortrag: Kultur und Gemeinschaft. 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15: Heinrich von Kleist-Feier (150. Geburtstag). Das Räthchen von Heilbronn. Anschließend: Nachrichtendienst.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 14. Okt. 4.1856 G., 4.1935 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.30.

Abt. Rente I 52.

Abt. Rente ohne Ausl. 15.30.

Franz. Franken 124.00 zu 1 Pfd. St., 25.47 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 14. Okt. Tägl. Geld 6,5—8,5 v. H., Mo-natsgeld 8—9 v. H., Warenwechsel 7 v. H., Privatdiskont 6,625 v. H. kurz und lang.

Auslandskredit der Württ. Wohnungskreditanstalt. In Zu-sammenarbeit mit der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Stuttgart, und mit der Württ. Notenbank ist es der Württ. Woh-nungskreditanstalt gelungen, bei den Firmen Blair und Comp. und Chase Securities Corporation in Newyork einen Kredit in Höhe von 6 Millionen Dollars zu günstigen Bedingungen (6 vom hundert Zins, Auszahlung 95,8 v. H., Laufzeit 3 1/2 Jahre) auf-zunehmen. Das Darlehen dient nur der Ablösung bereits einge-gangener Verpflichtungen. Für das Baujahr 1928 sind die Ver-hältnisse wegen der noch ausstehenden Steuerregelung und der sehr gespannten Geldmarktlage völlig ungeklärt.

In der Ziehung der ersten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, die heute morgen begann, kamen die beiden Hauptgewinne bereits heraus. Die Prämie von 100 000 Mark entfiel auf die Losnummer 36 900 nach Berlin, die Prämie von 50 000 Mark auf die Losnummer 83 762 nach Her-ford. Die glücklichen Gewinner in Berlin, meist kleinere Leute, spielten je ein Achtellos.

Märkte

Viehpreise. Blaubeuren: Kühe 250—280, Färren 350 bis 450, Jungrinder 190—360. — Calw: Ochsen 855, Kalbinnen 400—600, Milchkühe 300—600, Jungrinder 200—350 M. d. St.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 18—27 M. — Blaubeuren: Milchschweine 20—31. — Calw: Läufer 30 bis 62, Milchschweine 25—60. — Oberntonheim: Milch-schweine 13—24. — Winnenenden: Milchschweine 14—22 M das Stück. Zufuhr 138 Stück.

Fruchtpreise. Winnenenden: Weizen 15—17,50, Haber alt 14—15, neu 10—12, Dinkel 13—16, Roggen 14—16, Tafelobst 8—12, Mostobst 5,50—5,90, Zwetschgen 27 M. d. Ztr.

Einfuhr von Ruz- und Zuchtvieh aus Voralberg. Die Ein-fuhr von Ruz- und Zuchtvieh aus dem politischen Bezirk Bre-genz wird durch eine im Staatsanzeiger erscheinende Verord-nung des Innenministeriums wieder zugelassen.

Das Wetter

Hochdruck im Osten beherrscht nach vorwiegend die Wetter-lage. Für Sonntag und Montag ist zwar zeitweise bedecktes, aber trockenes Wetter zu erwarten.

Gestorbene:

Oberlengenhardt: Johannes Reyer, Schmied, 64 J.

Wie
Hindenburg
gefeiert
wurde

Viele Bilder in Heft 42 der
WOCHE

Heute erschienen. Ueberall für 50 Pf.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Auf Kirchweih
empfehlen 1286

la Zilder-Sauerkraut

Konsum- u. Sparverein
Nagold und Umgegend
e. G. m. b. H.

1289 Neue

Fässer

rund und oval,
40—450 Ltr. Inhalt
hat abzugeben.

Karl Göhner, Küfer
Wildberg.

Allen

Auslandschwaben

dient die alteingeführte Wochen-ausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen ver-wandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, König-straße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!

★ ★

Geldrollen-Papier

vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Fanny Koch
Eugen Deuble
Verlobte
Backnang Nagold
Kirchweih 1927. 1274

Rohrdorf.
Kirchweihsonntag
Tanz-Unterhaltung
(Streichmusik) 1281
im Gasthaus z. „Ochsen“
ff. Biere reine Weine
wozu höfl. einladet
Cortschewsky Albert Kauser
städt. Musikmeister. Metzger.

Schönbronn.
Am Kirchweihsonntag, 16. Okt.
große Tanz-Unterhaltung 1280
im Gasthaus z. „Linde“
unter Mitwirkung der Stadtkapelle Nagold.
Zugleich empfehle ich meine gut
bürgerl. Küche - ff. Biere - ff. Weine
Es ladet freundlichst ein
E. Cortschewsky S. Nikolaus
städt. Musikmeister. Metzger.

Ueber Kirchweih
Samstag, Sonntag und Montag
Metzel-Suppe
bei 1277
Albertine Barth z. Linde Ebhausen

Ebhausen.
Heute, Samstag und
morgen, Kirchweihsonntag
Mehlsuppe nebst **neuem Stoff**
im Gasthaus zur „Traube“.
Es ladet freundl. ein
1882 Chr. Kempf.



Schick aber billig
C. Berner Ecke Metzger- und Blumenstraße
Das große Spezialhaus für Damen- und Kinder-Bekleidung
Pforzheim.

Lesen Sie selbst!
Herbst-Mäntel
englische Stoffe, kariert, warme Flausch-Qualitäten 29.50 18.75 **14.75**
Delour-Mäntel
m. reicher Pelzgarntur od. Pelzkragen, mod. Farb. 38.50 29.75 **24.50**
Baby- und Kinder-Mäntel
warme Flauschstoffe mit reicher Pelz- Garntur in größter Auswahl
Ottoman-Mäntel
nur gute Qualitäten mit großem Pelzkragen, teils gefüttert, Modelfarben... 58.- 49.- **38.50**

Nagold.
Löwenlichtspiele.
Samstag abend 8.15
Sonntag 2.15, 8.15

Die Tragödie eines Mischlings
„Unter der Sonne der Südsee“
Ein Bild von seltener Schönheit in 7 Akten.

Luftspiel.
in 2 Akten.
„Er hat kein Glück“
1276

2000 Mark
gegen dreifache hypothekarische Sicherheit gesucht.
Angebote unt. Nr. 1258 an die Gesch. St. d. Bl.

Fest einprägen
Erwin Monauni
Radiovertrieb - Nagold
beim Vereinshaus.
1273

2 schöne, 4 r. Wohnungen
im Landhaus in Wildberg (Württ.) weit frei 1248
sofort zu vermieten.
Robert Sprungmann
Sägewerk, Wildberg.

1285 Nagold, 15. Okt. 1927
Todes-Anzeige.
Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Vater, Schwiegervater und Großvater
Christian Reich
Tuchmacher
Veteran von 1870/71
am Freitag Nachmittag im Alter von beinahe 81 Jahren unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde.
Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen der Sohn:
Gustav Reich mit Familie.
Beerdigung: Montag nachm. 2 Uhr.

Junger Mann
im Alter von 17-20 Jahren findet als Hilfsarbeiter 1278 dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Lang Söhne, Nagold, Calwerstraße.

Militär- und Veteranen-Verein Nagold.
Unter früherer Vorstand und Ehrenmitglied
Christian Reich
Veteran von 1870/71 ist gestorben. Beerdigung am Montag, 2 Uhr.
Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Sammlung 1/2 2 Uhr „Traube“.
1283 Der Vorstand.

Frühschoppen-Konzert 1287
1/2 11-12 Uhr
im Gasthaus z. „Pfling“
Stadtkapelle (Streichorchester).
Nagold.
Kleine Familie sucht
2-3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör.
Angebote unter Nr. 1279 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Evangel. Gottesdienste
in Nagold
am 18. S. n. Dr. (Kirchweihfest) 16. Okt.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Dito). 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 11 U. Christenlehre (Söhne) i. Vereinshaus. Abds. 8 U. Erbauungsstunde im Vereinshaus.
Stetshausen:
Vorm. 9 Uhr Predigt (Pfeffel) Kindergottesdienst fällt aus.

Methodist. Gottesdienste
Nagold:
Sonntag, 16. Oktober.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Schmelzer), abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde.
Ebhausen
Sonntag 2 Uhr Predigt, Donnerstag 8 Uhr Predigt.

Kathol. Gottesdienste
Sonntag, 16. Okt. (Kirchweihfest) 8 U. Gottesdienst in Altensteig, 1/2 10 Uhr Gottesdienst in Nagold, 2 U. Andacht. Mittwoch, 18. Okt. 1/2 8 U. Gottesdienst in Rohrdorf, Freitag, 21. Okt. 1/2 7 Uhr abends Andacht.

Fertige Betten
Beste Barchente **Gute Füllung**
in nur erprobten Qualitäten in prima Landrapf-federn
1274 Billigste Preise
Mein Spezialbett, garant. federdicht und echtfarbig
Decke und 2 Haipfel Mk. 70.-
Einer prompten reellen Bedienung wird größte Sorgfalt gewidmet.
Eugen Schiler
Nagold Abteilung Aussteuerhaus Vorstadt

Damenkonfektion
Ständiger Eingang von Neuheiten in
Damenmäntel **Damenkleider**
Nur neueste moderne Passonen mit tadellosem Sitz
Stauend billige Preise.
Kinderkonfektion
Kindermäntel und -Kleider
in allen Größen. 1275
Eugen Schiler
Nagold Abteilung Konfektionshaus Untere Marktstraße